
Eine knallharte Analyse,
für alle die verstehen wol-
len, wie Politik und Wirt-
schaft funktionieren.

OGPP

Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung

Andreas Höferl:

Robert Reich: Superkapitalismus – Wie die Wirtschaft unsere Demokratie untergräbt

Er gilt als einer der einflussreichsten Wirtschaftswissenschaftler der USA. Vor allem aber hatte er von 1993 bis 1997 die Möglichkeit, sein Wissen als Arbeitsminister unter Bill Clinton in der Praxis umzusetzen.

Reich erklärt, warum es nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer Zeit hoher wirtschaftlicher Stabilität und stark wachsendem Wohlstand kommen konnte. Die wesentlichsten Gründe für dieses *Beinahe Goldene Zeitalter* waren starke Regulierungen der Wirtschaft, Preise und Löhne, ermöglicht durch mangelnden Wettbewerb, weil sich auch in den USA wenige große Unternehmen die Märkte aufteilten.

In den 1970er Jahren wurde der Weg zum *Superkapitalismus* eingeschlagen. Aber nicht allein weil die Politik die Weichen dafür stellte, sondern weil durch neue Technologien globale Lieferketten möglich wurden, alte Systeme der Massenproduktion zusammenbrachen, sich der Wettbewerb dramatisch verschärfte, mehr Unternehmen auf den Markt drängten (in den USA auch auf dem Gerichtsweg erzwangen). Der zunehmende Wettbewerb zwang Unternehmen, effizienter zu werden und ihre (vor allem Lohn-)Kosten zu senken, wollten sie am Markt bleiben. Die Deregulierung des Finanzmarktes (das allerdings eine Entscheidung der Politik) ermöglichte es Anlegern, ihre Ersparnisse in Fondsgesellschaften anzulegen, die wiederum Unternehmen unter Druck setzten, Renditen zu erwirtschaften. Durch den zunehmenden Wettbewerb verschob sich die Macht hin zu Verbrauchern und Anlegern, so Reich.

Reich setzt mit dem Dilemma auseinander, das wir als Konsumenten und Anleger einerseits zum Kostendruck der Unternehmen beitragen, als Bürger aber nicht wollen, das Arbeitnehmer schlechter bezahlt und gekündigt, Produktionen in Dritte-Welt-Staaten verlagert und auf Kosten von Gesundheit und Umwelt produziert werde.

Von großer Bedeutung sind Reichs Analysen, wie sehr der Superkapitalismus eine Gefahr für die Demokratie ist, vor allem der wachsende Einfluss von Unternehmensgeldern in der Politik durch Lobbyismus und Wahlkampfspenden. Die Politik befinde sich auf Abwegen. Sie müsse es aber sein, die wieder Spielregeln für den Kapitalismus festsetze. Unternehmen und Managern, die gesetzliche Möglichkeiten ausnutzten und Wettbewerbsvorteile suchten, könne man keinen Vorwurf machen, ebenso wie man von ihnen nicht sozial verantwortliches Handeln verlangen könne. Dies sei Aufgabe der Politik, etwa durch gesetzliche Mindestlöhne oder eine Änderung der Unternehmensbesteuerung. *Die freiwilligen Unternehmensinitiativen lenken die Öffentlichkeit nur von der notwendigen Durchsetzung harter Gesetze und Vorschriften ab*, so Reich. Es reiche deshalb auch nicht, sich einzelne Unternehmen als Zielscheiben auszusuchen und für ihr Verhalten zu geißeln, wie dies in den USA mit Wal Mart geschehe. Es müsse vielmehr die Demokratie reformiert werden. Solange Minister und Abgeordnete allerdings von Unternehmen abhängig seien, könne sich das System nicht von



innen heraus reparieren, seien die Bürger gefragt, aufmerksam und kritisch zu sein. Es sei also unmöglich geworden, zum demokratischen Kapitalismus der 50er und 60er Jahre, dem *Beinahe Goldenen Zeitalter*, zurück zu kehren, es gehe heute darum, den Superkapitalismus daran zu hindern, auf die Demokratie überzugreifen.

Robert Reich: Superkapitalismus – Wie die Wirtschaft unsere Demokratie untergräbt, Campus Verlag, Frankfurt/New York 2007, 326 S., ISBN 978-3-593-38567-9